

## Rewe-Stellungnahme zum Ja!Natürlich-GWC (KONSUMENT 03-2025)

### **Was entgegnen Sie der o.a. Argumentation des Konsumenten?**

*Anmerkung VKI: Frage wird seitens ja!Natürlich nicht beantwortet*

**Auf Ihrer Homepage behaupten Sie: „Die biologische Landwirtschaft verursacht im Schnitt um 25 % weniger treibhausgaswirksame Emissionen“. Aus welcher Quelle stammt diese Zahl? Warum wird diese Aussage nicht durch Angabe der Quelle belegt? Haben Sie weitere Quellen zur positiven Klimawirkung von biologischer Landwirtschaft im Vergleich zu konventioneller Landwirtschaft, die Sie mit uns teilen wollen? Hat Ja!Natürlich Ökobilanzen von biologisch erzeugten Lebensmitteln an der Hand, die uns und Konsument:innen zur Verfügung gestellt werden können?**

Quelle: Studie zu Klimaschutz und Ernährung, siehe Anhang (Anm: [Factsheet Klimaschutz und Ernährung \(3\).pdf](#))

Greenpeace fordert... einen Ausbau der Bio-Landwirtschaftsfläche von aktuell 26% auf mind. 40% bis 2030...(Factsheet S3)

Gegenüber der konventionellen...spart die biologische (Landwirtschaft) 25% und die biologische regionale 31% der Treibhausgasemissionen ein. (Factsheet S14)

**Auf derselben Seite werden unter „Unsere Jubiläumsprodukte“ beispielsweise „Bio-Leberkäse vom Freilandschwein“, „Bio-Wurstknödel“ oder „Bio-Cabanossi“ promotet. Was entgegnen Sie auf die mögliche Argumentation, dass Fleischprodukte – auch biologisch erzeugte – z.B. einen höheren Carbon Footprint aufweisen als pflanzliche Produkte und verschiedene Studien zudem darauf hindeuten, dass biologisch erzeugte Fleischprodukte fallweise sogar einen höheren Carbon Footprint als konventionell erzeugte Fleischprodukte aufweisen?**

Diese Argumentation können wir nicht nachvollziehen, da bereits die Bio-VO in der landwirtschaftlichen Erzeugung deutlich strengere Vorgaben bzgl. Grundfutteranteil (also, was von der Wiese kommen muss - damit geht einher eine entsprechende Begrenzung des Kraftfutters vom Acker) vorschreibt und so auch ein signifikanter realer Unterschied zur konventionellen Erzeugung gegeben ist. Darüber hinaus sind die Ja! Natürlich-Richtlinien in dieser Hinsicht noch strenger, weil wir die graslandbasierte Produktion in den Fokus gestellt haben. Somit braucht ein Ja! Natürlich Milchbauer mit 10 bis 15 % Ackerflächenanteil deutlich weniger als einer herkömmlicher Bio-Bauer und dieser signifikant weniger als ein durchschnittlicher österreichischer oder etwa norddeutscher oder dänischer konventioneller Bauer. Beim Ja! Natürlich-Jungrindfleischproduzenten wird nahezu kein Futter vom Acker eingesetzt; im Schnitt liegen wir deutlich unter 5 %.

Generell halten unsere Partner-Betriebe aus der Landwirtschaft ihre Tiere schwerpunktmäßig auf Flächen, auf denen der Anbau pflanzlicher Produkte gar nicht möglich wäre. Die Tiere liefern so nicht nur einen zusätzlichen Beitrag zur Bio-Diversität und zum Klimaschutz, sondern auch zum Erhalt der Almen. Damit ist die Weidehaltung aus unterschiedlichen Perspektiven zu begrüßen, etwa in touristisch erschlossenen Gebieten.

Wir behaupten an keiner Stelle, dass Fleisch besser für das Klima wäre als pflanzliche Produkte. Wir schreiben in allen Werbemitteln, dass unsere Produkte „Gut fürs Tierwohl“ sind.

Konv. vs. Bio – in der Studie mit Fibl haben wir unter anderem die Klimawirkung von Schweinefleisch näher beleuchtet. Dabei zeigt sich sehr wohl, dass durch eine alleinige Bio-Produktion von Schweinefleisch, hochgerechnet auf den österreichischen Gesamtverbrauch, 548.000t Treibhausgasemissionen pro Jahr ggü. der rein konv. eingespart werden. (Factsheet S11)

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Milch: Gemessen am österreichischen Gesamtverbrauch von Milch mit jährlich etwa 74 kg bzw. 75 Liter pro Kopf, ergäbe der Unterschied bei der Klimawirkung zwischen Bio und Konventionell 179.121 Tonnen Treibhausgasemissionen. Das entspricht immerhin 10 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen des Burgenlandes.

**In Bezug auf die Bodengesundheit werden interessierte Konsument:innen auf Ihrer Seite informiert, dass „biologisch bewirtschaftete Äcker und Wiesen nicht nur einen höheren Humusgehalt mit (bringen), auf ihnen finden sich auch rund 30 Prozent mehr Arten und 50 Prozent mehr Individuen als bei konventionellen Kulturen“. Aus welcher Quelle stammt diese Zahl? Warum wird diese Aussage nicht durch Angabe der Quelle belegt?**

Quelle: [https://www.fibl.org/fileadmin/documents/de/deutschland/kapitel-6-sanders-et-al-2023-UGOE\\_Schlussbericht-III.pdf](https://www.fibl.org/fileadmin/documents/de/deutschland/kapitel-6-sanders-et-al-2023-UGOE_Schlussbericht-III.pdf)

@Quellenangaben: Wir nehmen den Hinweis sehr gern auf, und werden in Zukunft die Quellenangabe va. auf unserer Website stärker berücksichtigen.

**Aus welchen Gründen werden die Slogans mit den konkreten Produkten (Haferflocken, Weizenmehl, Haferdrink) bebildert – aus welchen konkreten Gründen leisten die dargestellten Produkte einen positiven Beitrag zu den Umweltzielen, auf die im Sujet referenziert wird (Artenvielfalt, etc.)?**

Die Kampagne zielt darauf ab, den ganzheitlichen Ansatz von Ja! Natürlich in den Mittelpunkt zu rücken. Die Produkte wurden exemplarisch für das jeweilige Thema (Tierwohl, Klima, etc.) ausgewählt und im Printformat auch um eine kurze Erklärung ergänzt.

Weizenmehl- Gut für die Artenvielfalt durch striktes Verbot von Pestiziden

Heublumenmilch- Gut fürs Tierwohl durch rund um die Uhr Freilauf (der Milchkühe)

Haferflocken – Gut für den Gesunden Boden: Wasserspeicher Humus schützt vor Dürre

Haferdrink in der Mehrwegflasche – Gut fürs Klima: kurze Transportwege durch regionale Produkte (80% des Ja! Natürlich Sortiments stammen aus AT)

**Beim Sujet „Gut für Klima“ (Link) ist der Haferdrink als solcher infolge einer nicht leserlichen Etikette nicht erkennbar – im Gegensatz zu den Sujets zu Boden und Artenvielfalt, wo die Produktbezeichnung klar lesbar ist. Nur sehr kundige Konsument:innen erkennen anhand des türkisen Etiketts das Indiz, dass es sich um den Haferdrink – und nicht etwa um die in derselben Mehrwegflasche abgefüllte Kuhmilch handelt. Warum wurde bei diesem Sujet auf die klare Erkennbarkeit verzichtet?**

Leider können wir nicht nachvollziehen, aus welchem Kontext das beigefügte Bild entnommen wurde. Aufgrund der schlechten Bildqualität bzw. der mangelnden Lesbarkeit des Etiketts gehen wir davon aus, dass es sich um einen Screenshot eines Bewegtbild-Werbesujets

handelt, das auf einem mobilen Device abgespielt wurde. Wir sind stets um die Lesbarkeit unserer Werbemittel bemüht.

Der Haferdrink – der zu 100 Prozent aus österreichischer Produktion kommt - wurde in sämtlichen Werbesujets in der bereits oben angeführten Wort-Bild-Kombination (Gut fürs Klima: Kurze Transportwege durch regionale Produkte) beworben. Die Kampagne war als 360°Kampagne angelegt, dh die Visuals wurden nur an das jeweilige Format und Medium angepasst. Die Wiedererkennung des Haferdrinks sollte dadurch gegeben sein. Selbst wenn das Produkt für eine Kuhmilchflasche gehalten werden sollte, wäre die ergänzende Erklärung dennoch zutreffend (Gut fürs Klima: Kurze Transportwege durch regionale Produkte).

Bio-Milch weist eine deutlich geringere Klimabilanz auf als konventionelle. Gemessen am österreichischen Gesamtverbrauch von Milch mit jährlich etwa 74 kg bzw. 75 Liter pro Kopf ergäbe der Unterschied bei der Klimawirkung zwischen Bio und Konventionell 179.121 Tonnen Treibhausgasemissionen. Das entspricht immerhin 10 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen des Burgenlandes. -> siehe Factsheet Seite 10

**Warum wurden die Slogans der Sujets in einer absoluten („Gut für...“) und nicht in einer relativen Variante („Besser für...“, „Besser für...als...“) gewählt?**

Dies ist unserem Marken-Claim „Gut für mich und die Natur“ geschuldet. Gerne verweisen wir in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Fazit von Greenpeace: „Die konventionellen Waren schneiden, auch wenn sie aus regionaler Produktion stammen, in der Klimabilanz schlechter ab als die Bio-Produkte.“ -> Factsheet Seite 4